

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Leipzig, des Polizeipräsidiums der Stadt Leipzig und des Stadtrats zu Großlich

Bezugspreis mit illustrierter Beilage Volk und Zeit für einen Monat einschließlich Bringerlohn 2.- Mark, für Selbstabholer 1.90 Mark. — Durch die Post bezogen 2.- Mark ohne Beleggeld. — Die Einzelnummer kostet 20 Wfg. Telefon Sammelnummer 72208 — **Postcheckkonto Leipzig Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72208. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 72208

Inseratenpreise: Die 10. Spalte, Kolonelle 25 Wfg., bei Platzvorrat 40 Wfg. Stellenangebote 10. Spalte, Kolonelle 25 Wfg. Familienanzeigen von Privaten die 10. Spalte, Kolonelle mit 50%, Nachl. Reklamezeile 2 Wf. Inlerate v. ausm. die 10. Spalte, Kolonelle 40 Wfg. bei Platzvorrat, 50 Wfg. Reklamezeile 2.25 Wfg.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Volkshäuser entgegen

Katholischer Klerus und Bürgerblock.

Geheime Vorverhandlungen?

Die katholischen und die evangelischen Christen können sich bekanntlich „nicht riechen“. So oft auch von Fall zu Fall oder für eine Weile grundsätzlich die an Martin Luther orientierten Rechtsparteien und das von katholisch-kirchlichen Bedürfnissen beherrschte Zentrum Hand in Hand gegangen sein mögen — immer bleiben zwischen ihnen Spannungen bestehen, die auch in der Gegenwart noch in der stereotypen Bezeichnung der Zentrumsleute als „Kämpfer, Ultramontane usw. Ausdruck finden. Mit teuflichem Mannesmut haben unsere Nationalliberalen und Konservativen ihrer Entrüstung über gelegentliche „Einmischungen“ des katholischen Episcopats in die deutsche Politik je und je zornvoll Ausdruck gegeben. Die Deutschnationalen und Volksparteiler unserer Zeit sind auch in dieser Beziehung den Fußspuren ihrer Väter und Väterväter gerne und häufig gefolgt.

Um so mehr verblißt es, zu sehen, mit welchem Vergnügen nunmehr ausgerechnet die volksparteiliche Presse verzeichnet, daß die Wendung des Zentrums zur Bürgerblockpolitik auf geheime Einwirkungen des hohen katholischen Klerus zurückzuführen ist. Zwar hat die deutschnationale Presse das richtige Gefühl dafür, daß derartige Mitteilungen in den protestantischen Rechtskreisen Bestrebungen gegenüber der Bürgerblockregierung erzeugen müssen. Und da den Deutschnationalen eine besondere Intimität mit den Bürgerblockmachern im Zentrum nachgelagt wird, so erklärte der Berliner Lokalanzeiger schon im Voraus alle Meldungen über die Einflüsterung des katholischen Klerus auf das Zentrum für falsch. Wohlgerne, was geschah, noch ehe von irgendjemandem auf diese Dinge hingedeutet worden war. Erst danach hat das Organ Stresemanns, die Tägliche Rundschau, die Rahe aus dem Saß gelassen, indem sie erklärte, „daß in einem kleinen Kreis von Zentrumsführern, die wohl auch mit dem höheren Klerus in Verbindung gestanden haben, und einem Kreis von Deutschnationalen schon seit einiger Zeit Verhandlungen mit dem Hinblick auf die Möglichkeit einer Verständigung gepflogen worden sind.“

Der Vorwärts bemerkte dazu am Sonnabend: „Man begreift jetzt besser als zuvor, warum die Rechtspresse die Beteuerungen des Zentrums, es denke nicht daran, in den Bürgerblock zu gehen, keinen Augenblick ernst genommen hat.“ In ihrer Wochenschau vom Sonntag unterstreicht die Tägliche Rundschau dies, indem sie feststellt: „... die Führung des Zentrums war sich des Weges nach rechts schon bewußt, als sie die Mission des Dr. Curtius zum Scheitern brachte.“ „Offenbar haben die kirchlichen Mächte, die hinter und über dem Zentrum stehen und die Entwicklung seines linken Flügels ins halb-sozialdemokratische Lager längst mit Sorge betrachtet, ein ernstes Wort mitgesprochen.“ „Erklärlich wird jetzt die gemeinsame Front der Zentrums- und deutschnationalen Presse gegen Minister Curtius.“ „Das Zentrum wollte nach rechts, wollte die Herceinnahme der Deutschnationalen, aber es wollte... seiner Partei die Führung sichern.“

Die Tägliche Rundschau wiederholte solcherart am Sonntagmorgen den Hinweis auf „die kirchlichen Mächte“, obwohl das Berliner Zentrumsorgan, die Germania, am Sonnabend die Meldungen dementiert hatte, die den Vertreter des Vatikan in Berlin, Pacelli, mit den kirchlich-zentrumsparteilichen Verhandlungen in Verbindung brachten. Auch der Minister Brauns, der ja als Kleriker und rechter Zentrumsmann für solche Verhandlungen prädestiniert erscheinen muß, soll nicht derjenige gewesen sein, welcher... Sei dem, wie ihm wolle. Die Tägliche Rundschau, die als eine kleine Rahe für die Abweisung ihrer Ansprüche auf Besetzung des Kanzlerpostens die Dinge an die Deffenlichkeit gezogen hat, hat schon recht, wenn sie erklärt, daß diese Nachrichten natürlicherweise bestritten werden, „da für solche Geschäfte nun einmal traditionell das Halbdunkel vorgeföhren ist.“

An Glaubwürdigkeit gewinnen die Mitteilungen der volksparteilichen Presse dadurch, daß der deutsche Episcopat sich bereits regsam zeigt, um den Einbruch der Zentrumsbeteiligung am Bürgerblock unter der Arbeiterschaft auf seine Weise auszugleichen. Wie die Telegraphen-Union meldet, hat der Kölner Erzbischof, Kardinal Schulte, an seine Geistlichkeit einen Erlass gerichtet, in dem er diese verpflichtet, Härter als bisher auf eine Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern hinzuwirken. Die Geldsucht der gegenwärtigen Generation gefährde Religion, Sittlichkeit und Familienleben. Die alten Schlagworte zur Zerschlagung der katholischen Arbeiterschaft werden also schon wieder verstärkt in Umlauf gesetzt. Und im Übrigen wird auch das neue Bürgerblockkabinett

der Arbeiterschaft „soziales Entgegenkommen“ zeigen. Georg Bernhard weist in der Hoffischen Zeitung boshaft darauf hin, daß Herr Brauns die Aufgabe haben wird, „die Arbeiterschaft der christlichen Organisationen bei der Stange zu halten und der sozialdemokratischen Opposition das Wasser abzugraben. Das wird ein „verdammtes Stück Geld“ kosten. Und die erfreulicherweise von den Sozialdemokraten immer erfolgte Berücksichtigung der allgemeinen finanzpolitischen Lage bei der Durchführung ihrer sozialpolitischen Forderungen wird für die Deutsche Volkspartei und ihre Wählererschaft unter Umständen den Gegenstand wehmütiger Nickererinnerungen bilden.“

Die Verhandlungen zwischen Zentrumsleuten und Deutschnationalen unter Beihilfe des katholischen Klerus sind für unsere sonst so konseidenlichen protestantischen Christen außerordentlich bezeichnend. Sie schimpfen zwar wie die Kohrspähen auf ihre katholischen Brüder in Christo, haben aber nichts dagegen, im gemeinsamen Interesse an der geistgewollten kapitalistischen Gesellschaftsordnung mit ihnen im trauten Kämmerlein politische Mauischelgeschäfte zu machen. Nicht weniger bezeichnend sind die Vorgänge für die katholische Kirche, die trotz aller ihrer entgegengesetzten Beteuerungen wieder einmal als Sachwalterin des kapitalistischen Interesses entlarvt ist.

Das Regierungsprogramm Dr. Marx.

SPD. Berlin, 24. Januar. (Radio.)

Der Reichskanzler Dr. Marx hat im Laufe des Sonntag mit Unterstützung seiner Parteifreunde Brauns, Wirth und Stegerwald ein Regierungsprogramm ausgearbeitet, auf das insbesondere die Deutschnationalen festgelegt werden sollen. Es werden ihnen, so verlautet wenigstens, heute im Zusammenhang mit dem Programm ganz konkrete Fragen über Republik, Verfassung und Außenpolitik vorgelegt werden. Marx beabsichtigt übrigens auch, im Laufe des heutigen Tages mit den maßgebenden Vertretern der Sozialdemokratie zu verhandeln.

Wie der Montag mittelt, sind von den Deutschnationalen die Abgeordneten Graf Westarp, Wallraf, Rippel, von Goldacker und der politische Beauftragte der Partei Trevisanus zu Unterhändlern bestimmt worden. Das Blatt nimmt an, daß bei der Unterredung mit den Deutschnationalen auch Dr. Brauns und Dr. Stresemann zugegen sein werden.

Die „Reispunkte“.

Beratungen der Reichsregierung.

Berlin, 22. Januar.

Wie die TU. erzählt, hat der zwischen Dr. Clobius und den Sachverständigen der interalliierten Militärkontrollkommission vereinbarte Text des Entwurfes zum Kriegsgesetzgesetz heute vormittag den Gegenstand eingehender Beratungen des Reichskabinetts gebildet. Nachdem der Entwurf, wie wohl als sicher anzunehmen ist, die Zustimmung der Reichsregierung gefunden hat, wird er nach Paris an die Vorkonferenz abgehandelt werden.

In dem Bestreben, die Verhandlungen über die Reispunkte noch vor dem 31. Januar zum Abschluß zu bringen, hat die deutsche Regierung bei der Festlegung der Gesetzesbestimmungen ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, so daß erwartet werden darf, daß auch die Vorkonferenz ihre Zustimmung zu dem Entwurf geben wird. In diesem Falle würde er dann den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches zur Beratung und Beschlußfassung zugehen.

TU. Paris, 24. Januar.

Die Nachricht, daß in Berlin zwischen dem interalliierten Militärkomitee und den Vertretern der Reichsregierung ein Abkommen über die Frage des Kriegsmaterials erzielt wurde, wird vom Quai d'Orsay bestätigt. Man betont, daß selbstverständlich ein solches Abkommen erst nach der Ratifikation durch das Pariser Militärkomitee und die Vorkonferenz Geltung erhalte, gibt aber der Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Ratifikation binnen kurzem erfolgen werde.

Die in Paris gepflogenen Verhandlungen über die deutschen Ostbesetzungen nehmen ihren Fortgang. In französischen Kreisen wird erklärt, daß man auch darin auf dem besten Wege zu einer Verständigung sei.

Warschau, 22. Januar.

Kurjer Warszawski teilt mit: Der französische Vorkonferenz erschien heute mittag beim Direktor des politischen Departements des Ministeriums des Aeußern und dementierte im Namen der französischen Regierung die Gerüchte, daß in Thoiry über eine Grenzrevision gesprochen worden wäre.

Rabelbau auf Reparationskonto. Der Bau des unterirdischen Kabels Brüssel-Lüttich, der auf deutsches Reparationskonto geschrieben werden wird, ist innerhalb einer Rekorzeit von vier Monaten fertiggestellt worden. Das Kabel ist gebrauchsfertig.

Der Bürgerblock.

Das Programm des Zentrums.

„Welch eine Wendung durch Gottes Fügung.“ Am 17. Dezember weigerte sich Dr. Marx, den Deutschnationalen auch nur einen Zukunftswechsel in Aussicht zu stellen, und schon am 22. Januar übernahm er die Bildung des Bürgerblocks. Der Chefredakteur des Berliner Tageblattes teilte mit, daß Stresemann in Genf über die Interburger Rede Dr. Scholz „noch ganz flammender Zorn“ gewesen sei. Vier Wochen später hat ausgesprochen der Außenminister die Dienste des Geburtshelfers übernommen, um den Bürgerblock zur Welt zu bringen. Dr. Scholz durchschreitet mit der Miene des Imperators die Wandelhallen. Er ist der Beherrscher der Situation. Die Partei des Großkapitals hat die Führung übernommen. Den Deutschnationalen und dem Zentrum wurde die Aufgabe zugewiesen, für diese Konzentration der bürgerlichen Kräfte, für den Bürgerblock, eine zeitgemäße Ideologie zu schaffen. Das war das Werk Dr. Wirths, der als eigentlicher Verfasser der Zentrumsrichtlinien zu gelten hat. Sie hätten ebensogut in seiner schwarzrotgoldenen Zeitschrift, der Deutschen Republik, dem Publikationsorgan der republikanischen Union, stehen können.

Die Rundgebung des Zentrums verpflichtet zu nichts. Das haben, wie schon mitgeteilt, die Rechtsparteien auf den ersten Blick erkannt. Schon heute streiten sich die Parteiphilologen aller Lager, ob die Plattform nur für die treuen Schäfchen des Zentrums, oder aber ob sie gleichzeitig zur Grundlage für die heute beginnenden Verhandlungen mit den Deutschnationalen zu gelten habe. Wie man auch diese Streitfrage lösen wird, darüber sind die Meinungen der in- und ausländischen Zeitungen ungeteilt, daß die Richtlinien nur die Aufgabe haben, den Umfall des Zentrums entsprechend zu drapieren. Und für diesen Auftrag war Dr. Wirth unzweifelhaft der geeignetste Mann.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich am Sonnabendvormittag mit den Richtlinien auseinandergesetzt. Sie hat beschlossen, keinerlei Beschluß zu fassen. Die Aufgabe der Interpretation wurde den deutschnationalen Vorkongressen zugewiesen, und deren Sprache war so eindeutiger Natur, daß sich jede Meinungsäußerung der Fraktion erübrigt hatte. Auch die Demokraten haben zusammengeessen. Es blieb ihnen nur übrig festzustellen, daß das Zentrumsprogramm auch für das tolerierte Kabinett der Mitte durchaus ausreichend gewesen wäre. Sie verlangen, daß Dr. Marx auch die Meinung der Sozialdemokraten über die Musterleistung Dr. Wirths einholen solle. Praktisch hat dieser Beschluß nur dies Ziel, den bedürftigen Arbeiterwählern die Sinne zu umnebeln und obenbrein beabsichtigen diese betäubten Lohgerber, denen alle Felle fortzuschwimmen drohen, den Trümmern der „Intelligenz“partei wenigstens einen Ministerstuhl zu retten. Ob bei der Verteilung der Beute für die Rülzplaner etwas übrig bleibt, darüber werden die kommenden Tage Aufschluß bringen.

In der Presse tauchen Nachrichten auf, wonach der Umfall des Zentrums auf Einwirkungen des Runtius Pacelli, des päpstlichen Gesandten am Hofe Hindenburgs, zurückzuführen sei. Von der Zentrumspresse wird diesen Darstellungen ein kategorisches Dementi entgegengelehrt, womit freilich gar nichts gesagt zu sein braucht. Sei dem aber, wie es sei. Diese Römischen Elegien kennzeichnen die Situation. Ein Körnlein Wahrheit dürfte in diesen Meldungen unzweifelhaft verborgen sein, wenngleich das Kontordat, von dem als Handelsobjekt gesprochen wird, vielleicht noch in weitem Felde liegt. Herr Dr. Wirth ist ein sehr getreuer Knecht des „Herrn“, und warum sollte diese „Fügung Gottes“ nicht irgendwie von seinem Vertreter auf Erden Nachdruck erhalten haben?!

„An Rom starben die Völker.“ So lautete ein Thema, das der christlich-protestantische Hofprediger Döhning, der Mitherausgeber der Täglichen Rundschau, unlängst behandelt hat. Darob der Kulturkampf zwischen dem katholischen Zentrumsmann Dr. Schreiber und dem katholischen Deutschnationalen Dr. Spahn auf der Tribüne des Reichsparlaments. Und auch sonst spielt Rom bei der Regierungsbildung im Reich nicht nur die Rolle des passiven Betrachters. Die faschistischen Kohorten schwenken ihre Liktorenbündel, sie schlagen mit gewaltigem Geschrei an ihre vom Blute des Meuchelmordes triefenden Schwerter. „Recht so, Hindenburg“, tönt es über den Brenner hinweg und auf den Gefilden der politischen Diktatur haben die Scharen des Renegaten Benito immerhin einige Praxis erworben.

In dem evviva Hindenburg sehen wir keine so unmittelbare Gefahr. Ebensovienig in dem Schreiben von Briefen. Jetzt so wenig, wie in den Zeiten des Krieges, allwo Hindenburg unmittelbar hinter dem Gottvater rekrutierte. Der Marschall von Tannenberg führt lediglich die Feder, die ihm von der Geschichte in die Hand gedrückt worden ist. Man verfolge auch jetzt nicht in den Fehler der „Großen-Männer-Theorie“. Hindenburg tut nur, was er muß, um eine neue Epoche der deutschen Geschichte einzuleiten, deren wirtschaftliche Basis in monatelanger Tätigkeit vorbereitet worden ist. Der neue politische Ueberbau, der unter dem Namen Bürgerblock firmiert wurde durch die wirtschaftliche Konsolidation des deutschen Kapitalismus ebenso, wie durch die Konzentration der Unternehmungen bedingt. Diese Fäden verknüpfen